

Echoes of Silence: Gen-Camping 22.-29. Juli 2026

Eine Woche inmitten der Natur, getragen von 85 jungen Menschen aus 17 Nationen: Beim Sommercamp *Echoes of Silence* in den Bergen am Comer See wurden Stille, Gemeinschaft und das simple Leben in der Natur zu einer tiefen Erfahrung.

Von einer Freundschaft zu einer europäischen Initiative

Alles begann mit einem einfachen Telefonat zwischen zwei Gen aus Deutschland und der Slowakei. Ihr Wunsch war, als Freunde in Kontakt zu bleiben und im Sommer gemeinsam etwas Einfaches auf die Beine zu stellen. Nach und nach entstand daraus eine grössere Idee: ein Camp in den Alpen für Gen2 aus ganz Europa, und dies organisiert von den Gen für die Gen.

Als Grundlage für das Projekt wurden gemeinsame Kernwerte formuliert: Natur, Achtsamkeit, Dankbarkeit, das Leben im gegenwärtigen Moment, die Liebe zu Gott und der Glaube daran, dass jede/r Einzelne die Welt verändern kann. Daraus entwickelte sich der zunächst paradox klingende, aber treffende Name *Echoes of Silence* (*Echos der Stille*).

Nach der Festlegung der Daten wurde das Konzept am Gen-Kongress im Dezember 2025 in Madrid und einem Treffen in der Slowakei vorgestellt. In zahlreichen Telefonaten mit engagierten Jugendlichen aus ganz Europa sprang der Funke weiter über. Es bildeten sich Teams, die nach den Farben des Regenbogens der Spiritualität der Fokolarbewegung organisiert wurden. Sie übernahmen Verantwortung für das Programm, die Organisation und das tägliche Zusammenleben.

Die grösste Herausforderung war die Suche nach einem geeigneten Ort. Innerhalb von sechs Monaten eine bezahlbare Unterkunft in den Alpen für rund 100 Personen zu finden, schien beinahe unmöglich. Nach zahlreichen Anfragen entdeckte das Organisationsteam schliesslich ein Pfadfindercamp in Zebio nahe dem Comer See. Die sanitären Möglichkeiten waren begrenzt, doch der Ort bot genau die Einfachheit und Naturverbundenheit, die zur Idee des Camps passten.

Bei einem Vorbereitungstreffen in Wien wuchs die Einheit im Kernteam, welches aus 12 Jugendlichen aus 9 verschiedenen Ländern bestand. Dieses traf schon am 19. Juli in Como ein, um die Duschen und die Küche aufzubauen, den Platz zu erkunden und mit der Einrichtung für 90 Leute bereit zu sein. Netzwerke in Mailand und in der Slowakei sowie viele persönliche Kontakte stellten Material zur Verfügung, wie zum Beispiel Zelte und grosse Kochtöpfe. Bereits die Vorbereitung wurde zu einer Erfahrung gegenseitiger Hilfe und konkreter Geschwisterlichkeit. Ein tiefer Moment war, als sich das Kernteam am Abend vor dem Eintreffen der anderen Leute um das Lagerfeuer versammelte und jede/r seine Erwartungen und Wünsche für die Woche teilte. Zum Abschluss fassten wir uns an den Händen und sprachen das «Vater unser», alle in der eigenen Sprache. Ein Versprechen, das wir einander gaben. Ein Geschenk, das wir miteinander teilten.

Eine Woche des gemeinsamen Lebens

Vom 22. bis 29. Juli kamen mehr als 80 junge Menschen aus 17 Ländern in den Bergen bei Zelbio zusammen. Wir teilten unsere Zelte, bereiteten Mahlzeiten vor, gestalteten Gemeinschaftsorte und übernahmen gemeinsam die Verantwortung für den Platz.

Die Organisation war bewusst nicht als Dienstleistung für Teilnehmende gedacht. Vielmehr sollte jede/r zum Gelingen beitragen. Dadurch wurde die Distanz zwischen Organisationsteam und Teilnehmenden immer kleiner. Gemeinsames Kochen, Aufräumen und viel Improvisieren gehörten ebenso zur Erfahrung wie Workshops, Gebet, Ausflüge und Freizeit.

Die einzelnen Tage standen unter Themen wie *Frieden, Demut, Mitgefühl und Spiritualität*. Intellektuelle Impulse und Workshops wechselten sich mit Zeiten der Stille, gemeinsamen Gebeten und spirituellen Momenten unter freiem Himmel ab. Hinzu kamen Wanderungen, Ausflüge zum See, Sport, Tanz und kulturelle Begegnungen.

Ein Höhepunkt war die Wanderung auf den Monte San Primo. Etwa 10 Leute brachen schon am Abend auf und schliefen auf dem Berg, während eine andere Gruppe um 3.00 Uhr nachts loswanderte, um den Sonnenaufgang vom Berg aus zu erleben. Unter dem Sternenhimmel führte der Weg hinauf, mit Taschenlampen durch die Nacht, bis am Horizont langsam das Licht erschien und sich der Himmel rot verfärbte. Gemeinsam sangen wir *Laudato si'* und teilten italienische Biscotti. Es war ein einfacher, stiller und zugleich sehr tiefer Moment.

Sávio aus Brasilien erinnert sich:

"Es war schwierig hinaufzusteigen, aber die Schönheit, die wir sahen und erlebten, lässt sich nicht mit Worten ausdrücken. Wir sind so verschieden, doch die Liebe zu Gott und zu den Menschen um uns herum verbindet uns."

Auch eine stille Wanderung wurde für viele zu einer besonderen Erfahrung. Während des Gehens waren alle eingeladen, auf Worte zu verzichten, achtsam wahrzunehmen und Raum für eine persönliche Begegnung mit Gott zu schaffen. Cristina aus Italien kam dabei mit einer Rumänin über Einsamkeit und Hoffnung ins Gespräch:

"Obwohl wir nicht in unserer Muttersprache sprachen, verstanden wir einander so gut, dass ich eine echte Einheit spürte."

Auf dem Rückweg gingen beide wieder schweigend. Die andere Teilnehmerin nahm Cristinas Hand als Zeichen dafür, dass sie füreinander da waren.

"Ich fühlte mich von ihr, aber auch von Gott geliebt. Die Sprachbarrieren waren nicht mehr zu spüren. Es war, als wären wir ein einziger Organismus, der im selben Rhythmus atmet."

Auch das aktive Programm schweißte uns zusammen. Die italienischen Gen organisierten einen ausgelassenen Sportnachmittag mit Spielen und Wettbewerben. Es wurde angefeuert, ausprobiert und insbesondere viel gelacht.

Beim Ausflug an den Comer See, bei Wanderungen und beim einfachen Zusammensein auf dem Campingplatz entstanden immer neue Begegnungen. Ein Beginn für den Frieden, den wir in die Welt hinaustragen, das Grundgerüst für die Brücken, die wir als Gen in dieser polarisierten Welt aufbauen wollen.

Abends versammelten sich alle um das Lagerfeuer. Wir sangen gemeinsam und genossen die Einheit, die am Feuer gelebt wurde, so wie damals bei Chiara. Die kulturelle Vielfalt war dabei kein Hindernis, sondern ein Reichtum.

Francesco aus Italien sagt zu dieser Woche:

"Echoes of Silence gab mir die Gelegenheit, meine Begeisterung für die Pfadfinderbewegung in die Gen-Bewegung einzubringen. Besonders mochte ich die stille Wanderung, bei der ich während des Gehens mit einer grossartigen Aussicht nachdenken konnte."

Für Simon aus Spanien war das Camp der erste Kontakt mit der Fokolar-Bewegung:

"Ich hatte eine grossartige Zeit, fühlte mich so miteinbezogen und willkommen geheissen und habe die Woche sehr genossen."

Matej aus der Slowakei beschreibt die Tage als eine Neuentdeckung seiner Gen-Berufung:

"Ich habe neu verstanden, was es bedeutet, Gen zu sein: das Evangelium im Alltag zu leben, echte Beziehungen aufzubauen und Gottes Willen im eigenen Leben zu verwirklichen.»

Obwohl er weit von zu Hause entfernt und von so vielen unterschiedlichen Menschen umgeben war, habe sich der Ort wie Heimat angefühlt. Die Gespräche mit anderen Gen hätten ihm neue Kraft und Klarheit für ein authentisches Glaubensleben gegeben.

Wenn stille Gesten ein Echo auslösen

Echoes of Silence wollte in einer Welt, die immer lauter und hektischer wird, einen Raum schaffen, in dem junge Menschen in der Stille der Natur zu sich selbst, zu Gott und zueinander finden können. Die Woche zeigte, dass Stille nicht Abwesenheit bedeutet. Sie kann der Anfang einer Begegnung sein. Ein konkreter Akt der Liebe zieht Kreise, die weit über den Augenblick hinauswirken.

Eine Gen fasst diese Hoffnung so zusammen:

"Durch unsere Unterschiede wurden wir noch stärker vereint. Diese Erfahrung hat mir viel Hoffnung für die Zukunft der Bewegung gegeben."

Auch wenn viele anfangs nicht an den Erfolg dieser neuen Idee geglaubt haben, wurde die Woche zu einer Gemeinschaftserfahrung, wie sie nicht oft auf eine so tiefe Weise gelebt werden kann. Die überwundenen Herausforderungen schafften eine Verbundenheit und aus vielen unscheinbaren Gesten entstand ein Echo der Einheit - von den Gen, für die Gen und weit über diese Woche hinaus. Auf ein Echoes of Silence 2028!